

Der Ruf eines israelischen ‚Black Panther‘ nach wahrer Demokratie

Reuven Abergel, 972mag.com, 08.05.23

Der folgende Text ist eine bearbeitete Abschrift einer Rede, die Reuven Abergel, einer der Gründer der israelischen *Black Panther* und langjähriger Aktivist, am 29. April 2023 auf einer Demonstration gegen den Plan der rechtsextremen Regierung zur Überarbeitung der Justiz auf dem Pariser Platz in Jerusalem hielt.

„Der Staat Israel ... wird die Entwicklung des Landes zum Nutzen aller seiner Bewohner fördern; sie wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden beruhen, wie sie von den Propheten Israels vorgesehen sind; Sie wird allen ihren Einwohnern ungeachtet ihrer Religion, ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts die völlige Gleichheit der sozialen und politischen Rechte gewährleisten; sie wird die Religions-, Gewissens-, Sprach-, Bildungs- und Kulturfreiheit garantieren; sie wird die heiligen Stätten aller Religionen schützen; und sie wird den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen treu sein.“ [Auszug aus der Unabhängigkeitserklärung Israels]

Das bringt mich zum Lachen. Das bringt mich wirklich zum Lachen.

Lassen Sie uns gemeinsam handeln ... und all diejenigen zusammenbringen, die wir übersehen haben: die *Panther* und die *Mizrahim*, die Äthiopier und die Palästinenser ... und die Millionen in den besetzten Gebieten, die wir von morgens bis abends brutal unterdrücken. Dies ist unsere Chance.

Vor zweiundfünfzig Jahren habe ich zusammen mit meinen Kameraden die Bewegung der *Mizrahi Black Panthers* gegründet. Wir haben nicht einen Tropfen dieser wunderbaren Verheißungen aus der israelischen Unabhängigkeitserklärung, mit der ich meine Ausführungen eingeleitet habe, trinken oder schmecken können. Was macht ein Black Panther, wenn er gebeten wird, die Erklärung zu rezitieren? Ich habe Ihnen gesagt, dass es lustig ist, aber es ist auch sehr traurig.

Heute findet die 17. Woche in Folge eine Demonstration statt, die von der Parole „Demokratie“ beherrscht wird. Ich konnte jedoch nie in den Genuß der Demokratie kommen.

Da wir uns nun auf dem Höhepunkt des Kampfes befinden, und ich bin sicher, dass Sie weitermachen werden, habe ich einen Vorschlag. Lassen Sie uns gemeinsam handeln, um diese wunderbaren Ideen eine nach der anderen zu verwirklichen und all diejenigen zusammen zu bringen, die wir übersehen haben: die *Panther* und die *Mizrahim*, die Äthiopier und die Palästinenser - die beiden letztgenannten machen 22 Prozent der Bevölkerung des Staates aus, und die Millionen weiteren in den besetzten Gebieten, die wir von morgens bis abends brutal unterdrücken. Dies ist unsere Chance.

1971 gingen wir, die *Black Panther*, auf die Straße, um zu protestieren, weil wir sahen, wie unsere Eltern unterdrückt, gedemütigt und unterdrückt wurden und ihre Menschlichkeit durch die Gewalt der Machthaber verloren. Ich habe nicht viele von der hegemonialen Gruppierung gesehen, die mit uns demonstriert haben; ein paar, aber nicht viele. Diejenigen, die nicht mit uns gelitten haben, haben keine Träne für unseren Schmerz vergossen und sind nicht gekommen, um uns zu trösten.

Wenn die Nachbarn ihre Augen abwenden, als ob sie die Ungerechtigkeiten, die einer anderen Gruppe zugefügt werden, nicht sehen, wird den Machthabern klar, dass sie diese Gruppe weiterhin unterdrücken und uns gnadenlos fertig machen können. Erst wenn sich andere Menschen gegen die Gewalt, die sie anderen antun, auflehnen, erkennen die Machthaber, dass sie sie nicht weiter unterdrücken können.

Jeden Tag bringen uns Journalisten Statistiken über Rassismus und wachsenden Antisemitismus in den USA unserem guten Freund. Aber ich habe noch von keiner Studie gehört und auch von keinem Journalisten, der sich entschlossen hätte, über Rassismus hier in der israelischen Gesellschaft zu sprechen.

In den letzten Wochen, mit dem *Jom Ha-Shoah*, dem Gedenktag [an die Shoah] und dem Unabhängigkeitstag, haben wir sehr oft den Slogan „das Volk Israel lebt“ gehört. Nun, ich möchte sagen: Das Volk Israel lebt in La-La-Land. Die israelische Nation sieht die Unterdrückung von Millionen von Palästinensern, die hier leben, nicht. Stört das niemanden, der mit diesem Slogan prahlt? Es gibt ein anderes Volk, das hier lebt.

Ich fordere, dass wir unsere Sprachstandards ändern, denn das hat einen Einfluss. In unserer Nationalhymne singen wir: „Eine jüdische Seele sehnt sich“. Warum nicht „Eine menschliche Seele sehnt sich“?

Sie haben die Psalmen, die Bibel, das Gebetbuch – niemand verlangt von Ihnen, ein Wort daraus zu ändern. Aber wir reden hier über ein Land, das auch andere Bürger hat, nicht nur Juden. Und wenn die Sprache die ganze Zeit nationalistisch ist, verliert sie mein Vertrauen als Bürger.

Ich setze mich für diesen Ort ein und möchte, dass meine Kinder glücklich sind, aber ich bin kein Anhänger des Nationalismus. Im Schatten der Gedenktage für den Holocaust und die in Israels Kriegen Gefallenen hören wir nicht auf, uns gegenseitig zu bekämpfen. Aus Gewohnheit hat uns die Gewalt überrollt, als wäre sie ein Geburtsfehler, der nicht geheilt werden kann.

Fünfundsiebzig Jahre eines Landes, das sich, wie es in der Unabhängigkeitserklärung heißt zu Geduld und Toleranz, Religions- und Kulturfreiheit, sowie den Menschenrechten bekennt – unabhängig von Religion, Ethnie und Geschlecht – angeblich eine „Demokratie“. Doch was geschah eigentlich, nachdem David Ben-Gurion und die anderen die Erklärung unterzeichnet hatten?

Die Juden aus der muslimischen Welt wurden in die Randgebiete verstreut. Die Palästinenser:innen, die innerhalb der Staatsgrenzen blieben, wurden unter Kriegsrecht gestellt. In der Knesset herrschte eine selektive Demokratie: ohne *Herut* [die Vorgängerpartei des *Likud*] und ohne die *Israelische Kommunistische Partei* [die von vielen palästinensischen Bürgern unterstützt wird]. In der Gesellschaft des neuen Staates

hatten diejenigen, die der *Mapai*-Partei Ben-Gurions angehörten, oberste Priorität, und es wurde mit Hilfe eines regierungsfreundlichen Rechtssystems eine Form der Apartheid und Unterdrückung geschaffen.

In den folgenden Jahren kam es zu Aufständen der Mizrachis: 1959 im Wadi Salib in Haifa und 1971 bei den Black Panthers, einem heroischen Kampf junger Menschen aus dem Jerusalemer Stadtteil Musrara. 1977 wählten die mehrheitlich von Mizrachis bewohnten Städte und Stadtviertel massenhaft den Likud und lösten damit eine Revolution aus. Menachem Begin wurde Ministerpräsident, und was bekamen die Entwicklungstädte und -gemeinden dafür? Verachtung, Geringschätzung und Herablassung. Die eine Seite schlägt uns mit Peitschen, die andere mit Skorpionen.

Lassen Sie uns auf das Wort „Demokratie“ zurückkommen. Jeden Tag bringen uns Journalisten Statistiken über Rassismus und wachsenden Antisemitismus in den USA unserem guten Freund. Aber ich habe noch von keiner Studie gehört und auch von keinem Journalisten, der sich entschlossen hätte, über Rassismus hier in der israelischen Gesellschaft zu sprechen. Ich möchte darum bitten, dass wir eine Medizin finden, um die böse Krankheit zu heilen, an der die israelische Gesellschaft erkrankt ist: Rassismus gegenüber Mizrachis, Äthiopier:innen und Araber:innen.

In den jüdischen Texten heißt es: „Tadle deinen Mitmenschen, damit du keine Sünde wegen ihm trägst.“ Wenn du einen Menschen zurechtweist, weil er einen schwachen Menschen geschädigt hat, fürchte dich nicht, denn du sündigst dadurch nicht und zahlst keinen Preis dafür.

Wenn andererseits die herrschende Gruppe ihren Blick von der Ungerechtigkeit abwendet, wenn ich geschlagen werde, oder Äthiopier:innen oder Palästinenser:innen geschlagen werden; wenn wir gedemütigt werden, hungern, und Mitglieder der mächtigen Gruppe sehen, dass wir, aus den unterdrückten Gruppen von ihren Schulen und ihren Universitäten ausgeschlossen werden, dann müsst ihr euch fragen, warum das geschieht.

Heute bietet sich also die Gelegenheit, dies zu ändern und dem Wort „Demokratie“, das immer wieder gerufen wird ohne dass es ganz verstanden wird, eine neue Bedeutung zu geben. So können wir künftigen Generationen erzählen, wie hart wir daran gearbeitet haben, hier eine echte Demokratie zu schaffen.

Reuven Abergel ist sozialer und politischer Aktivist seit mehr als 50 Jahren. Er war Mitbegründer der israelischen Black Panther und beteiligte sich an zahlreichen Bewegungen für soziale und politische Gerechtigkeit, darunter beim Peripherie-Block der sozialen Aufstände von 2011 im Staat Israel, sowie in der Tarabut-Bewegung, die soziale und politische Kämpfe miteinander verbindet. Reuven Abergel lebt in Jerusalem.

Quelle: <https://www.972mag.com/reuven-abergel-black-panther-speech>

Übersetzung: M. Kunkel, Palästinakomitee Stuttgart – palaestinakomitee-stuttgart.de